



Die Nationalratskandidaten beim Podium, Moderator Thomas Kron, (von links): Markus Dietschi (Grüne, Widen), Nicole Müller-Boder (SVP, Buttwil), Daniel Käppeli (CVP, Merenschwand), Silvan Hilfiker (FDP, Oberlunkhofen) und Jörg Calfish (SP, Baden). Bild: Sabrina Salm

# Alle meinen es nur gut

Überparteiliches Podium zur Nationalratswahl vom 20. Oktober im Dachtheater

Die organisierenden Bezirksparteien SVP, SP, FDP, CVP und Grüne luden zur Podiumsdiskussion ein. Gegenüber standen sich die Kandidaten Daniel Käppeli (CVP), Nicole Müller-Boder (SVP), Silvan Hilfiker (FDP), Markus Dietschi (Grüne) und Jörg Calfish (SP).

Sabrina Salm

Die Nationalratswahlen stehen vor der Tür. Die Schweiz wählt ihre neuen Vertreter im Parlament. Insgesamt 496 Kandidierenden kämpfen um 16 Sitze im Kanton Aargau. Fünf von ihnen präsentierten sich am Dienstagabend in Muri an einem Podium. Zu Beginn nahm Schauspieler, Erzähler und Musiker Philipp Galizia die Podiumsbesucher auf seine Gedankengänge zur Politik mit. Er eröffnete den Abend mit seinen gewohnt tiefgründigen Gedanken, die zum Schmunzeln und Nachdenken anregen. «Wir gehen davon aus, dass es alle Kandidaten gut meinen. Und hoffen, dass sie es alle schlussendlich auch gut machen.» Wenn auf der Welt alles fair zu und her hingebräute, bräute es keine Diskussionen. «Wenn wir heute Abend die Lösung für alle Probleme finden würden, wäre es echt cool», so Galizia.

Eines vorweg, Lösungen wurden nicht gefunden. Aber die Kandidaten konnten ihre Lösungsansätze zu einigen Themen präsentieren. Podiumsleiter Thomas Kron stellte anschliessend an die etwas andere Podiumseröffnung die anwesenden Kandidaten vor. Am Podium wurde nicht nur ein Thema besprochen, sondern die fünf Kandidaten widmeten sich ihrem selbst gewählten Schwerpunktthema. Für die SVP war Nicole Müller-Boder

aus Buttwil am Start. Sie setzte ihren Schwerpunkt auf das Thema Sicherheit. Dem Thema Verkehr und Mobilität widmete sich der SP-Mann Jörg Calfish aus Baden. Das Schwerpunktthema Generationenpolitik wählte Silvan Hilfiker (FDP) aus Oberlunkhofen. Von der CVP war Daniel Käppeli aus Merenschwand anwesend. Er setzte seinen Schwerpunkt auf das Thema Digitalisierung. Markus Dietschi (Grüne) aus Widen widmete sich dem Schwerpunktthema Klima.

## Generationen und Sicherheit

Silvan Hilfiker ist der Auffassung, dass sich die Schweiz in Generationenfragen immer mehr spaltet und sich die Positionen verhärten. «Was es braucht, ist verbindendes, verbindliches und vernünftiges Handeln», ist er sicher. Damit der Generationenvertrag auch in Zukunft greife, sei eine verbindende Generationenpolitik nötig. Er ist der Ansicht, dass bei den Reformen das Rentenalter von Frau-

## Arbeitsgesetz muss modernisiert werden

Silvan Hilfiker, FDP

en und Männern angepasst werden muss. Ausserdem sei er für die Stärkung der dualen Bildung und ist überzeugt, dass es flexible Arbeitsmodelle braucht. «Das Arbeitsgesetz muss modernisiert und der heutigen Zeit angepasst werden.» Es soll auch die Chancen von 55+ nutzen.

Als Mutter zweier Töchter ist Nicole Müller-Boder die Sicherheit in der Schweiz ein grosses Anliegen. «Der Schein trügt», sagt sie. «Gewaltdelikte haben zugenommen.» Sie stellte den Podiumszuhörer mehrere

Zahlen von der Statistik vor. «Die Kriminalstatistik lügt nicht.» Auffallend sei, dass bei der Nationalität der Straftäter mit West- und Nordafrikaner gefolgt von Albanern und Türken die Liste anführen. «Schweizer Straftäter kommen erst am Schluss der Liste vor.» Auch mit der Aufstockung der Ausrüstung möchte sie der aufkommenden Gewalt entgegenhalten. «Wir müssen in die Anzahl Polizeieinheiten investieren.» Um die Sicherheit der Schweiz zu bewahren, verlangt sie, dass man besser kontrolliert, wer in das Land kommt. Ausserdem sollen Täter härter bestraft werden. «Mit konsequenter Ausschaffung zum Beispiel.»

## Klima und Verkehr

Der «Klimakollaps», wie Markus Dietschi sagt, sei wissenschaftlich erwiesen und könne nicht widerlegt werden. «Bei der ganzen Klimadiskussion ist der ökologische Fussabdruck wichtig. Wir haben das Budget in der Schweiz schon seit April aufgebraucht.» Somit sei der Fussabdruck unseres Landes dreimal so gross. «Wir haben es in den letzten vierzig Jahren nicht fertiggebracht, dass unsere Ökonomie ökologisch ist.» Das müsse sich seiner Meinung nach ändern. «Der Ressourcenverbrauch muss kosten. Anstatt Energie von aussen einzukaufen, können wir endlich anfangen, Energie mit Photovoltaik oder Windrad selber zu produzieren und mit Wasserstoffbatterien speichern.» Die Landwirte sollen mehr auf Bio setzen. «Wir müssen uns Abheben von der Massenproduktion.»

«Wenn wir eine Veränderung des Klimas hervorbringen wollen, müssen wir beim Verkehr anfangen», ist Jörg Calfish überzeugt. «Wir müssen überlegen, wie wir in Zukunft die Mobilität gestalten wollen.» Sicher

sei, es braucht die Wende. «Wir geben sehr viel Geld für den motorisierten Individualverkehr aus. Diese Entwicklung kann so nicht mehr gehen. Ich glaube, der Schlüssel für die Mobilitätsentwicklung ist, dass wir den öffentlichen Verkehr im ländlichen Gebiet verbessern müssen.» Bisher sei die Schweiz gut erschlossen, doch auf den letzten zwei bis drei Kilometern fehle es an Alternativen zum Auto. Für die Mobilitätspolitik heisst das: Förderung von ÖV, Velo- und Fussverkehr.

## Digitalisierung trifft viele Themen

Die Digitalisierung greife in viele politische Themen ein, ist Daniel Käppeli überzeugt. «Ich setze mich ein für die digitale Wirtschaft mit ausgebauter Cybersicherheit und Arbeitsmodellen sowie Gesetzen, welche die Digitalisierung fördern.» In Bezug auf Cybersicherheit gebe es viel zu tun. Zu lange sei das Thema vom Bund vernachlässigt worden. Daniel Käppeli will in den Nationalrat, damit die Schweiz auch den digitalen Raum «verteidigt». «Die Arbeitswelt verändert sich. Die künstliche Intelligenz ist ein Treiber bei der Medizin und der Autoindus-

## Wie weit sollen wir gehen dürfen?

Daniel Käppeli, CVP

rie. Hier gibt es viel zu überlegen, was wir wollen und was nicht. Wie weit sollen wir gehen dürfen?»

Nachdem die Fragen aus dem Publikum beantwortet wurden, endete der Abend mit angeregten Diskussionen unter den Teilnehmern wie auch mit den Kandidierenden bei einem reichhaltigen Apéro.

## WAHLEMPFEHLUNG

Silvan Hilfiker  
in den Nationalrat

Mit Grossrat Silvan Hilfiker aus Oberlunkhofen, aufgewachsen in Boswil, stellt sich ein engagierter Freimäurer zur Wahl als Nationalrat. Anders als viele Politiker profiliert sich Hilfiker nicht mit Worthülsen, sondern durch Taten. Beispielsweise hat er eine Steuerbefreiung für Start-up-Unternehmen erreicht und sorgte mit einem geschickten Schachzug dafür, dass der Regierungsrat dem Parlament einen Vorschlag für höhere Steuerabzüge bei Krankenkassenprämien präsentieren muss.

Ich kenne Silvan seit vielen Jahren und dürfte immer wieder erleben, wie er in jedem Bereich gewissenhaft, gradlinig und fair agiert – so auch als Vizepräsident der FDP-Grossratsfraktion seit rund drei Jahren. Mit seiner konsequent liberalen Haltung und dem Einsatz für schlankere Staatsstrukturen, gute wirtschaftliche Rahmenbedingungen und die Entlastung des Mittelstandes ist Hilfiker eine Idealbesetzung für das Amt als Nationalrat. Ich setze ihn zweimal auf meine Wahlliste. Tun Sie es auch, Sie werden es nicht bereuen.

Stefan Huwyler,  
Grossrat FDP

## Pro Senectute

### Tour zum Hedinger Weiher

Die Radsportgruppe der Pro Senectute Muri unternimmt am Mittwoch, 2. Oktober, ihre nächste Tour. Treffpunkt ist um 13 Uhr beim Vita-Parcours bei der reformierten Kirche in Muri. Die Strecke führt von Muri via Ottenbach nach Hedingen. Die Rückkehr erfolgt via Jona und Ottenbach. Die Strecke umfasst total 30 Kilometer und 450 Höhenmeter. Die Rückkehr nach Muri ist auf zirka 15.30 Uhr geplant. Anschliessend folgt ein Höck mit Getränken und Kuchen.

### Auch bei schlechtem Wetter einen Höck

Infos betreffend Durchführung erhalten Interessierte unter der Telefonnummer 056 664 18 42. Bei Absage der Velotour wegen schlechtem Wetter findet der Höck trotzdem statt. Treffpunkt wäre um 15 Uhr beim Bahnhof Muri.

Weitere Auskünfte erteilt die Tourenleitung: Hansueli Brechbühler, Tel. 076 365 33 81, Beat Kiener, Tel. 076 369 04 07.

## Schuldig, in allen Punkten

Urteil des Gerichtsfalls von letzter Woche

Am Donnerstag vor einer Woche sass ein 66-Jähriger vor Gericht. Er wurde wegen Drohung, Beschimpfung und Gefährdung des Lebens angeklagt. Nun steht das Urteil fest. Der Beschuldigte wurde schuldig gesprochen.

Zwei Männer erledigten Gartenarbeiten. Einem Mieter gefiel das nicht. Ein Streit entbrannte, zuerst verbal. Der Strafkörper sagte aus, anschliessend mit einem Revolver bedroht worden zu sein. Das beschriftet der Beschuldigte. Er habe die Waffe nicht auf den Strafkörper gerichtet (Bericht in der Ausgabe 75 vom Freitag, 20. September). Das Gericht spricht von einer klassischen Aussage-gegen-Aussage-Situation. Zwingend sei es nicht, in einer solchen im Zweifel für den Angeklagten zu entscheiden.

Laub Bezirksgericht bestehen keine erheblichen Zweifel, dass der Beschuldigte nach dem verbalen Streit zum Revolver griff und diesen auf den Strafkörper richtete. Die Aussa-

gen des Strafküglers und des Zeugen seien in den wesentlichen Punkten übereinstimmend. Zudem hätten sie kein Motiv für eine falsche Beschuldigung. Die beiden hinterliessen einen authentischen Eindruck.

## 305 Tagessätze und Verbindungsbusse

Entsprechend wurde der Beschuldigte in allen Anklagepunkten – Gefährdung des Lebens, Drohung und mehrfache Beschimpfung – schuldig gesprochen. Beim Tatbestand der mehrfachen Beschimpfung sieht das Gericht von einer Strafe ab, weil nicht nur der Beschuldigte zu Schimpfwörtern griff, auch der Strafkörper.

Der Beschuldigte wird zu einer Geldstrasse von 305 Tagessätzen à 60 Franken verurteilt. Seiner Strafe werden die drei Tage Untersuchungshaft angerechnet. Für die Geldstrafe wird dem Beschuldigten der bedingte Strafvollzug gewährt. Zudem muss er eine Verbindungsbusse von 1500 Franken bezahlen und die Verfahrenskosten übernehmen. --ake

## CHLOSCHTER GEISCHT

An verschiedenen Ämtern mangelt es ihnen ganz sicher nicht. Alle Gemeindeglieder des Bezirks Muri sitzen in verschiedenen Vereinen und Kommissionen. An der Herbsttagung der Vereinigung wurde ein neuer Vertreter für die Stifterversammlung des Spitals Muri gesucht. Stefan Gisler, Ammann aus Buttwil, wollte zuerst wissen, wie gross der Aufwand für dieses Amt wäre. Präsident Hans-Peter Budmiger betonte, dass sich dieser im Rahmen halte. «Einmal jährlich, wenn es normal läuft.» Also sagte Gisler spontan zu und meinte zu Budmiger: «Wenn du mich angelegen hast, bekommst du Ärger.»

Einladungen an die Tagung der Ammänner sind jeweils auch die Grossräten und Grossräte des Bezirks Muri. «Alle, die nicht da sind, sind entschuldigt», meinte Präsident Budmiger zu Beginn der Versammlung. Und das waren einige. Nur Stefan Huwyler, Milly Stöckli und Franziska Stenico nahmen teil, Florian Burkard, Nicole Müller-Boder, Ralf Bucher und Daniel Urech fehlten. «Wenn bald Wahlen stattfinden, habe ich dafür natürlich Verständnis.»

Nicht vollzählig waren auch die Turnveteraninnen und -veteranen an ihrer Landsgemeinde in Sins. Zum Glück, sonst wäre der Platz in der Ammannmatt-Halle wohl sehr, sehr eng geworden. Wie es sich gehört, begrüsste Ammann Josef Huwyler die Versammlung. So, wie er es schon vor vier Jahren tat, als die Turnveteranen schon einmal in Sins tagten. «Eigentlich könnte ich die gleichen Sätze vorlesen. Wir alle sind älter geworden und haben vielleicht das eine oder andere vergessen», meinte Huwyler. Seine Frau, eine passionierte Turnerin, habe ihm davon abgeraten. «Die Turner sind aufgeweckt, das fällt ihnen sofort auf.» Und Huwyler hörte auf den Rat seiner Frau.

Er gewährte andere Einblicke in die Gemeinde Sins. Huwyler sagte ein bisschen wehmütig, dass Sins seit der Gemeindefusion im Zurichbiet nur noch die drittgrösste Aargauer Gemeinde sei, «die grösste eigenständige Gemeinde sind wir aber nach wie vor». Und Huwyler machte nicht nur Werbung für Sins, sondern gleich für das gesamte Freiamt mit seinem Freiamterweg. «Ein Besuch lohnt sich. Wandern Sie an meinem Heimort vorbei, gibt es einen Most oder ein Kaffee», versprach er. Grossratspräsidentin Renata Siegrist-Bachmann ging sofort darauf ein. «Jetzt müssten wir nur noch wissen, wo du wohnst.»

«Wir haben Wahlen und irgend- wie auch eine Qual», meinte Philipp Galizia beim überparteilichen Podium im Dachtheater in Muri. Er sorgte beim Politantass für ein spezielles Intro, über das durchaus gelacht werden durfte. So wurden die Podiumszuhörer als auch die Nationalratskandidaten aufgeklodert und dem verbesserten Image der Politik etwas Auflockerung geschenkt. «Es ist ver-rückt, wie viele Gesichter am Strassenrand stehen. Man geht davon aus, dass sie ihr bestes Foto ausgewählt haben. Die meisten zeigen darauf Zähne, doch nicht bei allen ist es auch ein Lächeln.» Bei der Politik sei klar, man muss den kleinsten gemeinsamen Nenner bei Diskussionen suchen. «Aber wenn dieser Franken heisst, ist das irgendwie falsch.» Es werde um die Wahrheit gestritten. Und um Zahlen. «Dabei wissen sie selber nicht, was die Wahrheit ist», so Philipp Galizia. --ake/sab